



Mitgliederversammlung 2003

Schon das Begleitprogramm lohnte den Besuch: die Führung durch das Hamburger »WasserForum«. Rund 30 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit und ließen sich die 600-jährige Entwicklung der Hamburger Wasserversorgung anschaulich vorführen, um dann – nach einem herzhaften Öko-Imbiss – die Mitgliederversammlung 2003 des BUND Hamburg zu besuchen.



Spannend. Das WasserForum zeigt 600 Jahre Hamburger Wasserversorgung.

Wie bei Jahreshauptversammlungen üblich, galt es zunächst, den Blick auf die Aktivitäten des BUND im vergangenen Jahr und auf die politische Lage zu lenken. Die Vorsitzende Maren Jonseck-Ohrth bedauerte in ihrem Rückblick, dass Hamburg seit dem Regierungswechsel eine extrem schwache Opposition habe und dass die Aspekte der Nachhaltigkeit in der Regierungskoalition kaum Berücksichtigung fänden. Es gelte, neue Strategien zu entwickeln, um dieses wichtige Thema in die Politik und in die Bevölkerung hineinzutragen. Den BUND-Klimakongress im November vergangenen Jahres sah die Vorsitzende in diesem Zusammenhang als großen Erfolg.

Rüdiger Nebelsieck, ebenfalls im BUND-Vorstand, berichtete über den Stand des Verfahrens gegen den Planfeststellungsbeschluss für die EADS-Werkerweiterung in Finkenwerder. Zur Klage des BUND und anderer Umweltverbände gebe es noch kein Urteil. Zwar sei unter Experten wenig strittig, dass die BUND-Klage inhaltlich erfolgreich wäre. Strittig sei jedoch die Frage, ob der BUND auf Grund des Naturschutzgesetzes überhaupt klagebefugt sei.

Katrin Mehrer, die pädagogische Leiterin des BUND-Kinderhauses, und Dieter Ohnesorge, der Leiter des Hamburger Umweltzentrums, berichteten von dem großen ehrenamtlichen Engagement und den wachsenden Besucherzahlen in beiden Einrichtungen. Insbesondere im Umweltzentrum müssten jedoch die finanziellen und die räumlichen Voraussetzungen deutlich verbessert werden, um langfristig

ein gutes und attraktives Umweltbildungsprogramm anbieten zu können. Das wichtigste Projekt im Hamburger Umweltzentrum sei deshalb derzeit der Ausbau des Stallgebäudes. Zusammen mit der Behörde für Umwelt und Gesundheit (BUG) wolle der BUND die finanziellen Mittel dafür kurzfristig einwerben.

Der wohl am intensivsten diskutierte Tagesordnungspunkt war der Leitantrag des Vorstands zum Thema Hamburger Wasserwerke (HWW). Äußerungen von Finanzsenator Wolfgang Peiner und des HWW-Geschäftsführers Hanno Hames in den letzten Monaten machten deutlich, dass die Stadt Ambitionen hat, andere Wasserwerke zu übernehmen und zur Finanzierung die Hamburger Wasserwerke teilweise zu privatisieren. Der BUND ist deshalb der Initiative *Unser-Wasser-Hamburg* beigetreten, die dies mit einer Volksinitiative verhindern will.

Die BUND-Mitglieder waren sich weitgehend einig darin, dass bereits bei einer Teilprivatisierung der HWW und in diesem Zusammenhang mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft der Einfluss der Stadt auf die Wasserversorgung erheblich zurückgehen würde. Der HWW-Vorstand wäre dann nicht mehr in erster Linie dem Verbraucherschutz und bei der Wassergewinnung dem Umweltschutz verpflichtet, sondern dem Wohl der Aktionäre. Die Mitgliederversammlung verabschiedete deshalb den Leitantrag einstimmig und forderte damit den Hamburger Senat auf, von jeglichen Überlegungen Abstand zu nehmen, die Hamburger Wasserwerke ganz oder teilweise zu privatisieren oder in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. ps

Qual der Wahl. Das Öko-Bufferet von Frau Wark ließ keine Wünsche offen.



Ein dunkles Kapitel Hamburger Umweltpolitik

Am Anfang war es eine höchst umstrittene Erlaubnis zum Einleiten von Dränagewasser in die Elbe, jetzt ist es ein handfester umweltpolitischer Skandal. Sowohl der Hamburger Senat als auch die Realisierungsgesellschaft für die Erweiterung des Airbusgeländes am Mühlenberger Loch haben gegen die Auflagen des Planfeststellungsbeschlusses verstoßen und gegen die Vorgaben des Wasserhaushaltsgesetzes gehandelt.

Für die Erweiterung des EADS-Werksgeländes wurden im Mühlenberger Loch auf einer rund 170 Hektar großen Schlickfläche große Mengen Sand aufgespült. Diese Last presste den Schlick zusammen, so genanntes Porenwasser wurde frei und spülte im Schlick gebundene Schadstoffe wie Ammonium und Schwermetalle an die Oberfläche. Folgerichtig hat bereits 1998 die damalige Umweltbehörde im Planfeststellungsverfahren verlangt, das Abwasser aufzufangen und zu reinigen. Diese Auflage wurde in den Planfeststellungsbeschluss übernommen.

Im Februar dieses Jahres kam über eine Kleine Anfrage der GAL heraus, dass die Hälfte der etwa eine Million Kubikmeter Dränagewasser nicht gereinigt wurde. Die Realisierungsgesellschaft hatte es sich einfach gemacht: Sie hatte das Abwasser in einen Polder auf der Baustelle geleitet, dort mit Baustellen- und Oberflächenwasser vermischt und in die Elbe eingeleitet.

Mühlenberger Loch.
Der aufgespülte Sand presst schadstoffhaltiges Porenwasser aus dem Schlick.



Foto: Henning Scholz

Mit diesem »Verdünnungstrick«, hat die Realisierungsgesellschaft enorme Entsorgungsgebühren gespart - auf Kosten der Wasserqualität der Elbe.

Kosteneinsparungen waren auch der Anlass, weitere 170.000 Kubikmeter Dränagewasser unverdünnt in die Elbe einzuleiten. Am 26. November vergangenen Jahres hatte der Senat die Realisierungsgesellschaft aufgefordert, im »Entsorgungsbereich« nach Einsparmöglichkeiten zu suchen. Die Behörde für Umwelt und Gesundheit (BUG) hat in der Folge ihre eigenen, zu Beginn der Baumaßnahme aufgestellten Vorgaben aufgehoben und die Direkteinleitung genehmigt.

Skandalös ist die Argumentation der BUG: Es sei in Betracht der Vorbelastung der Elbe nicht erheblich, ob in Hamburg noch ein paar Hundert Kilogramm Stickstoff pro Tag dazu kämen. Ein armseliger Rückfall in die Umweltpolitik der 70-er Jahre.

Nach wie vor verheerend ist die Informationspolitik der BUG und der Realisierungsgesellschaft. Beide haben bislang weder dem BUND noch dem Umweltausschuss der Hamburger Bürgerschaft lückenlose Nachweise über die eingebrachten Schadstoffmengen, die Analyseergebnisse und die Jahresberichte der so genannten Eigenüberwachung vorgelegt. Der BUND und voraussichtlich auch die Oppositionsparteien (stand bei Red.-Schl. noch nicht fest) fordern nun Akteneinsicht und wollen rechtliche Schritte prüfen.

Spiegeln die Vorgänge am Mühlenberger Loch die vor kurzem geschlossene Umweltpartnerschaft zwischen Verwaltung und Unternehmen wider und ist dies der Anfang der von den Regierungsparteien gelobten Deregulierung von Umweltauflagen? Wenn ja, war dies wohl nicht das letzte dunkle Kapitel der Hamburger Umweltpolitik.

Manfred Braasch

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach zwei neuen »BUND-Medien« in diesem Jahr, dem Jahresbericht und dem Newsletter, war es nur konsequent, auch die »Natur & Umwelt Hamburg« im neuen Layout erscheinen zu lassen. Sie heißt nun »BUNDmagazin regional«, passend zum bundesweiten Mantelteil, dem BUNDmagazin.

Diese Regionalbeilage des BUND Hamburg umfasst nur noch vier Seiten statt acht wie bisher. Zusammen mit dem eMail-Newsletter, der jeweils zwischen zwei BUNDmagazin-Ausgaben erscheint, erhalten Sie aber deutlich mehr Informationen - und diese vor allem aktueller. Dabei bleibt es nicht aus, dass besondere Themen des Verbandes - wie etwa die Mitgliederversammlung - zweimal auftauchen. In der Regel wollen wir aber eine klare Abgrenzung der beiden

Magazine: ausführliche Berichte mit Fotos künftig nur im BUNDmagazin; aktuelle Themen, Termine und Mitmachmöglichkeiten in knapper Form und ohne Bilder im Newsletter. Wer sich für den Newsletter noch nicht angemeldet hat, kann dies mit einer eMail an <presse.hamburg@bund.net> jederzeit nachholen.

Alle weiteren Informationen wie etwa Ansprechpartner und Treffen der BUND-Gruppen sowie der Kindergruppen im Haus der BUNDten Natur erfahren Sie im Internet unter www.bund.net/hamburg oder unter Tel. 040/ 600 38 60 im Hamburger Umweltzentrum.

Ihre BUND-Landesgeschäftsstelle

Forelle 2010

Ausstellung im Rahlstedt-Center

In den beiden Wochen vor Ostern hat der BUND das Projekt Forelle 2010 und dessen vielfältige Erfolge im Ortskern von Rahlstedt vorgestellt. Die »Präsentation« umfasste eine interessante Ausstellung im Einkaufszentrum sowie einen praktischen Teil am Bach. Hier zeigten die Bachpaten des Gymnasiums Rahlstedt zusammen mit dem Umweltamt des Bezirks den Passanten, was in und an der Wandse lebt.

Viele hatten von dem bereits drei Jahre laufenden Projekt gehört und nahmen die Inhalte der Ausstellung und die Informationen am Stand mit großem Interesse auf. Eine besondere Attraktion war der in die Ausstellung integrierte Gartenteich, den die Firma Biotop aus Rahlstedt mit finanzieller Beteiligung des Rahlstedt-Centers angelegt hatte.

Das Thema »Teiche und Bäche als Lebensraum« war von Anfang an ein Schwerpunkt des Vorhabens. Innerhalb der Projektstrecke an der Wandse finden sich 25 Teiche, die inzwischen nicht mehr Bestandteil des Fließgewässers sind, sondern daneben liegen. Damit sind sie als Stillgewässer grundsätzlich positive Elemente des Lebensraumkomplexes. Auch Gartenteiche in der Wandse-Niederung oder der näheren Umgebung sind diesem förderlich - am besten ohne Fischbesatz!

Ein Teich im Rahlstedt-Center. Die BUND-Ausstellung fand großen Zuspruch.



Teiche, die den Bach direkt anstauen, sind dagegen eine große Belastung für das Fließgewässer. Die Erwärmung des Wassers, Sauerstoffarmut und die Belastung durch Faulschlamm machen in solchen Teichen das Überleben für die meisten Bach-Tiere unmöglich. Auch der Teich kann sich bei einer derartigen Konstellation wegen der ständigen Verschattung nicht zu einem wertvollen Lebensraum entwickeln.

Das in diesem Jahr begonnene Folgeprojekt im Rahmen von »Forelle 2010«, die Renaturierung der Pulverhofaue, dreht sich ebenfalls um das Zusammenspiel von Bach und Teichen an der Wandse. Es soll die drei Kilometer lange, bereits renaturierte Projektstrecke nördlich der B 75 mit dem naturnahen Wandsebereich unterhalb des Pulverhofteiches verbinden und damit den gesamten Lebensraum »Fließgewässer« fast verdoppeln.

Der Pulverhofteich, der die Auen-Niederung erst seit den Fünfzigerjahren bedeckt, muss dafür weitgehend abgelassen werden. Derzeit laufen dazu die Voruntersuchungen, deren Ergebnisse wir im Spätsommer vorstellen wollen. Die praktische Umsetzung soll dann im nächsten Jahr erfolgen. Auch dieses Projekt wird durch die finanzielle Unterstützung der HEW-Umweltstiftung ermöglicht.

Wolfram Hammer

*Nächster Termin:
Montag, 19. Mai, 17.30 Uhr,
Führung an der Wandse ab
Ortsamt Rahlstedt.*

Ein Park für alle Gemeinsam für mehr Sauberkeit

In Hamburger Parks fühlen sich Hunde pudelwohl, auch im Kellinghusenpark in Eppendorf. Wenn es jedoch anfängt, zu sehr nach Hundekot zu riechen und das Spaziergehen zum Lauf zwischen »Tretminen« wird, bleiben andere Besucher weg. Besonders für Kinder bleibt häufig kein Platz, um unbedenklich im Park zu spielen.

Unter dem Motto »Ein Park für alle« rief deshalb das Haus der BUNDten Natur zusammen mit Anwohnern des Kellinghusenparks im April zu einem offenen Dialog mit Hundebesitzern

auf. Während sich in der Vergangenheit viele Parkbesucher an die Polizei oder das Bauamt wandten, wollte der BUND nun einen neuen Weg gehen und mit allen Nutzern des Parks ins Gespräch kommen.

Das Treffen im April ließ nun neue Hoffnung aufkommen. Die rund 80 Hundebesitzer, Sonnenanbeter und Familien waren sich einig, dass sie alle Verantwortung für ihren Lebensraum und damit auch den Kellinghusenpark übernehmen müssen. Sie äußerten den Wunsch, dass die Stadt an den Hundefreilaufflächen mehr Mülleimer für Hundekot bereitstellt. Sie selbst wollen künftig die Augen offen halten und das freundliche Gespräch mit denjenigen suchen, die die Häufchen ihrer Lieblinge übersehen haben.

Im Herbst wollen die »Parknutzer« sich wieder treffen, dann zum Thema »achtlos weggeworfener Müll«.

Katrin Mehrer

Tretminen.
Kinder markierten mit Fähnchen die vielen Hundehaufen im Kellinghusenpark. Bei Nr. 50 gaben sie auf.



Foto: Peter Thoman

**Anzeige Mordhorst,
Bitte die Datei
Natur ins Haus 45x100.eps
aus Ausgabe 4/2002
verwenden.**

Mitbaustelle Stadtpark Kinder packen an

Am 25. April war es soweit: Die Planungen waren abgeschlossen, die Gartenbaufirma hatte die Vorarbeiten beendet, nun konnten die Kinder endlich selbst Hand anlegen.



Im Bereich des neuen »Naturerlebnisraums« im Nordosten des Hamburger Stadtparks haben sie einen Tag lang gepflanzt, gegraben, gewässert, gemalt, geschält, geschnitzt und nebenbei viel gelernt. Der Spiel- und Erlebnisraum ist ein gutes Stück vorangekommen.

Das Projekt, das der BUND zusammen mit dem Stadtpark

Verein und mit finanzieller Unterstützung der Hanseatischen Natur- und Umweltinitiative geplant hat, war von Beginn an als Beteiligungsprojekt organisiert. Bei der Planung und Umsetzung sollten die künftigen Nutzer – also Kinder und Jugendliche – mitmachen und eigene Ideen einbringen. Seit Herbst letzten Jahres steht dieses Projekt deswegen auch auf dem Stundenplan einer 7. Klasse der Hauptschule Fraenkelstraße und einer Vorschulgruppe der

Mitbaustelle.
Das hat richtig Spaß gemacht.

Kindertagesstätte im Stadtpark.

So kamen die Kinder auch gut vorbereitet zur »Mitbaustelle«. Die Landschaftsarchitektin Kirsten Winkler sowie Pädagoginnen und Pädagogen des SpielTiger e.V. sorgten ihrerseits dafür, dass alles problemlos klappte.

Die Pflanzarbeiten und das Eingraben der Weidenpfähle für die Weidentunnel übernahmen die Jugendlichen gerne: eine Kraftarbeit, die viel gegenseitige Unterstützung erforderte – das verbindet. Und so verabschiedeten sich etliche Schüler erst ganz zum Schluss. »Ich muss zugeben, das hat richtig Spaß gemacht«, sagte einer der Jungs.

Die Kinder werden nun mit ihren Lehrern und Eltern beobachten, wie ihre Pflanzen wachsen und wie der BUND weitere Ideen der Kinder auf dem Gelände in die Praxis umsetzen wird. Bis zum Juli soll das Projekt abgeschlossen sein. Der BUND garantiert schon jetzt ein großes Einweihungsfest.

Ute Wittkowski

Landebahnverlängerung Ein Zeichen gesetzt

Ende April ist eine gute Zeit, einen Baum zu pflanzen. Zumal wenn am 25. April der Weltjahrestag des Baumes ansteht. An diesem Tag trafen sich am Rande des Dorfes Neuenfelde Anwohner, Sympathisanten und Verbände, um für alte und neue Bäume auf dem historischen Deich des Rosengartens Patenschaften zu übernehmen. Der BUND Hamburg hat eine Eberesche gepflanzt und wird in den nächsten Jahren auf sie Acht geben.

Der Deich, ein wichtiges Kulturdenkmal in der Region, ist akut von der geplanten, zweiten Start- und Landebahnverlängerung für die Airbuswerke bedroht. Er müsste komplett weichen, wenn dieses Projekt umgesetzt wird. Die Zerstörung des Deiches wäre aber auch der Anfang vom Ende des Dorfes Neuenfelde.

Manfred Braasch

Wachsende Stadt Der Senat evoziert

Die geplante Bebauung mit 400 Wohneinheiten sei nur »eine Marginalie«, sagte Oberbaudirektor Jörn Walter den Gegnern der umstrittenen Bebauung in den Walddörfern. Trotzdem hat der Hamburger Senat die Bebauungspläne dem Bezirk entzogen und zur Senatsangelegenheit erklärt? Dieses als Evokation bezeichnete Verfahren wird nur angewandt, wenn eine Planung von gesamtstädtischer Bedeutung ist.

Auch der Bausenator, der Staatsrat der Baubehörde, der Oberbaudirektor und der Wandsbeker Bezirksamtsleiter waren da. Überzeugen konnten sie alle nicht. Es ist offensichtlich, dass das Bauvorhaben mit dem Argument der *Wachsenden Stadt* durchgezogen werden soll, um die Handlungsfähigkeit des Senates zu demonstrieren.

Der BUND Hamburg fordert, zunächst Flächen zu recyceln und aufgegebenen Flächen etwa der Bahn, der Post und der Krankenhäuser zu nutzen. Hier stehen noch rund 500 Hektar zur Verfügung. Weiterhin fordert der BUND, an den Anfang des Senatsvorhabens »Wachsende Stadt« eine abgestimmte und öffentlich diskutierte Planung zu stellen – für die gesamte Stadt und mit den gesellschaftlichen Institutionen. Nur dann kann es gelingen, auch den Bürgern vor Ort zu zeigen, wo die »Reise« hingehen soll und wie die Qualität der bestehenden Wohngebiete erhalten werden kann. *br*

Wildstauden

Feld-, Wald- und
Wiesenblumen
Sumpf- und Wasserpflanzen
Wildgräser, Wildkräuter

Heimische Wildpflanzen für die lebendige Gartengestaltung
Wildstaudengärtnerei G. FLATHMANN

Schulgartenweg 4 Tel. (040) 89 07 07 04
22525 Hamburg (Volkspark) Fax (040) 89 07 07 05

Internet: www.wildstauden.de

BUNDmagazin regional

Hamburg 2/2003

Herausgeber:

BUND-Landesverband Hamburg
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg
Tel. 040/600 38-60, Fax -20
eMail: bund.hamburg@bund.net
www.bund.net/hamburg

Redaktion, Satz und Layout:
Paul Schmid

Auflage: 5.600

Druck: Brühl, Gießen